

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das  
Grossherzogthum Baden**

**Schreiber, Heinrich**

**Carlsruhe, 1846**

Von Krotzingen nach dem Haltpunkte Heitersheim

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

Zeit auch Einrichtungen zu Douche- und Dampfbädern gekommen. Das Badhaus wird überdiess als Vergnügungsort von den Bewohnern der Umgegend besucht.

### Von Krotzingen nach dem Haltpunkte Heitersheim, 1 St. 20 M.

Die Bahn nähert sich jetzt rasch der Grenze der oberen Markgrafschaft, diesem reizenden, reichgesegneten Landstrich des Grossherzogthums, wo noch viel von der alten teutschen Art und Sitte heimisch ist, und von der Väter schlichter Treue. Der sorgfältige Anbau der fruchtbaren Felder, das reinliche, wohnliche Aeussere der Häuser, und das kräftige Aussehen der Bewohner verkünden allenthalben den herrschenden Wohlstand. Die abwechselnden Formen der einzelnen Höhen in der düsteren Bergkette ziehen fortwährend die Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich, während die grünen Vorhügel des Gebirgs mit duftenden Weingärten überdeckt sind, zwischen denen die Dächer der zerstreuten Dörfer hervorschimmern, die sich von gleichem wohlhabenden Aeussern zur Rechten der Bahn zeigen, wo nur immer das Terrain und das Niveau der Bahn die Aussicht dahin gestatten. Die schöngeformten, steilen Berge bei Sulzburg erscheinen nun näher, und der gewaltige, dunkle Blaue steigt aus der Schwarzwaldkette empor. *Heitersheim* ist ein freundliches Städtchen von vierzehnhundert Einwohnern, das seinen Namen nicht umsonst führt. Hier war früher ein schönes Schloss mit geschmackvollem Garten, das aber gegenwärtig zu Privatwohnungen abgegeben ist. Dasselbe wurde im Jahre 1524 neu aufgebaut, nachdem es von den aufrührerischen Bauern niedergebrannt worden. Bereits im Jahre 1290 ward Heitersheim von dem Markgrafen Heinrich von Hachberg an den teutschen Orden vergabt, welcher schon damals beträchtliche Güter in dieser Gegend besass, und nun eine Statthalterei daraus errichtete. Im Laufe des sechs-

zehnten Jahrhunderts wurde Heitersheim der Sitz des Malthesergrosspriorats in Teutschland, und Kaiser Karl V. ertheilte dem jeweiligen Grossprior die teutsche Reichsfürstwürde. Das Ansehen, welches diese Stelle überall genoss, war so bedeutend, als die Güter, welche der Orden in dieser Gegend besass, ausgedehnt waren. Der letzte Grossprior des Maltheserordens in Teutschland war der Freiherr Rink von Baldenstein. Er starb hier im Jahre 1805, nachdem das Grosspriorat bereits zwei Jahre früher aufgehoben worden war. Er war ein würdiger, achtungswerther Greis, und um die harte Maassregel der Besitznahme des Grosspriorats so viel als möglich für ihn zu mildern, wählte Karl Friedrich vollschonender Rücksicht einen Verwandten von ihm, dem der Auftrag zur Besitznahme von Heitersheim anvertraut ward. Allein diess hatte gerade die entgegengesetzte Wirkung, denn der alte Mann äusserte sich, „was ihn bei der Sache am meisten schmerze, sei, dass es sein eigener Neffe sei, der ihn aus seinem rechtmässigen Besitzthum vertreibe.“ In der Kirche zu Heitersheim liegen mehrere der Grossprioren begraben. Heitersheim liegt an der *Salzbach*, die aus dem engen, malerischen Thale herabströmt, an dessen Eingange das freundliche Städtchen *Sulzburg* liegt. Dieser Ort ist sehr alt und vielleicht römischen Ursprungs. Möglich, dass die Römer hier ein Salzwerk gehabt, und zwar an der Stelle, die noch heut zu Tage die Salzmatte heisst. Hiefür spricht nicht nur der lateinische Namen des Städtchens, *mons salsuginis*, sondern auch die schon oben erwähnten Ruinen auf dem nahen Kastelberg. Der Ort gehörte zur Herrschaft Usenberg, kam aber von dieser an die Grafen von Freiburg. In Sulzburg befand sich früher ein Nonnenkloster, welches im Jahre 993 von Birthilo, der wahrscheinlich ein Landgraf im Breisgau war, zu Ehren des heiligen Cyriaks, der in dieser Gegend das Evangelium gepredigt haben soll, der Sage nach gestiftet worden, und welches im Jahre 1520 aufgehoben worden. Als nämlich Markgraf Ernst seine Residenz zu Sulzburg nahm,

liess er sämtliche Nonnen wegen ihres ärgerlichen Lebenswandels und ihrer Verschwendung verjagen und die Klostergüter administriren. Auf Verwendung des Bischofs von Basel wurde es im Jahre 1548 wieder hergestellt, und die Nonnen in ihr Eigenthum eingesetzt, aber sieben Jahre später, als Markgraf Karl I. in allen seinen Landen die Reformation einfuhrte, zum zweiten Male aufgehoben, und die Güter eingezogen. Markgraf Jakob von Baden verpfändete die Stadt Sulzburg an Markgraf Wilhelm von Hachberg um achthundert- undsechzig Gulden, und Kaiser Heinrich IV. verlieh ihr das Recht, einen Markt zu halten. Von Kaiser Friedrich erhielt sie die Freiheit zu zwei Jahrmärkten. Wie schon erwähnt, nahm Markgraf Ernst von Baden-Durlach seine Residenz zu Sulzburg. Eben so verlegte Markgraf Georg Friedrich seine Residenz von Hachberg hieher. Unter diesen Fürsten wurde nicht nur das Schloss vergrössert, sondern auch die Stadt kam zusehends in Aufnahme. Hier hatten auch mehrere fürstliche Wittwen, und besonders die Prinzessin Katharina Barbara, welche viele milde Stiftungen machte, und im Jahre 1733 hier starb, ihren Sitz. Als aber die Stadt die Residenz verloren, sank sie ungemein schnell wieder herab, und in den folgenden Zeiten sahen sich die Beamten öfters genöthigt, sich mit Bitten an die Regierung zu wenden, um der gänzlichen Verarmung der Bürgerschaft abzuhelpen. Vom ehemaligen Schlossgebäude ist nichts mehr vorhanden, als die Hofkellerei und ein runder Thurm, der in einer Ecke des Frey'schen Gartens steht, und früher das Stiegenhaus gewesen sein soll. Mitten im Ort steht die schöne, neue Kirche auf derselben Stelle, wo einst die Schlosskirche gestanden, von welcher noch ein altes Gewölbe mit Freskomalereien vorhanden ist. In derselben haben mehrere Glieder des badischen Fürstenhauses ihre letzte Ruhestätte. Gegenwärtig zählt Sulzburg gegen vierzehnhundert Einwohner; es hat sich in neuerer Zeit ganz erholt, und in Handel und Gewerben herrscht viel Regsamkeit. Hier ist der berühmte Geschicht-

schreiber Daniel Schöpflin im Jahre 1694 geboren. Die Umgegend von Sulzburg ist wegen ihrer Metallgruben seit lange bekannt. Man zählt fünfzehn verschiedene Erzgruben, von welchen die Riester-, die Kobalt- und die Holderpfadgrube und die Himmelsehre die bedeutendsten sind. Die erste enthält Schwerspath, silberhaltiges Bleierz, derbes und krystallisirtes Weissguldenerz, derbes und krystallisirtes Fahl- erz. Auch sind beträchtliche Gypsgruben aufgethan, und es finden sich Spuren von Steinkohlen. — Eine Stunde hinter Sulzburg im Thale liegt ein ziemlich besuchtes *Bad*. Die Quelle kommt 1489 Fuss über der Meeresfläche aus Gneis zu Tag, und enthält als Hauptbestandtheil Kochsalz. Dieselbe soll, der Sage nach, von einem krätzigem Hirtenjungen entdeckt worden sein, der sich öfters in derselben gebadet und dadurch von seinem Uebel befreit worden. Das Badhaus ist in Zimmern und Bädern gut eingerichtet, und man findet gute Bewirthung. Das Sulzburger Bad dient nicht selten den Kurgästen in Badenweiler und den Bewohnern der Umgegend als Ziel kleiner Ausflüge.

### Von Heitersheim nach der Nebenstation Müllheim, 1 St. 55 M.

Deutlicher und imponirender zeigt sich mehr und mehr neben dem hohen Belchen der herrliche *Blauen*, ein Berg so stattlich und majestätisch, wie ihn der ganze Schwarzwald nicht wieder aufzuweisen hat. Er reicht mit seinen Vorhügeln bis in die Rheinebene hinaus, und überschaut mit seinem düsteren Haupte weithin die paradiesische Gegend, die sich mit jeder der gepriesensten Länderstrecken unseres Vaterlandes an Reizesfülle messen darf. Zu den hohen Schönheiten der Gegend, die ringsum das Auge entzückt, gesellen sich jetzt noch andere Beziehungen, welche diesen schönen Landstrich noch an Interesse gewinnen lassen. Wir nähern uns der Gegend, in welcher so viele Punkte durch